

Lord Derby besagte sich gestern über einige Blätter, die ihm vorwarfen, sein Versprechen nicht eingehalten zu haben. Er erklärte, er habe alles Mögliche gethan. Die protestirenden Verheiratheten müßten in drei Arten eingetheilt werden: Erstens die Leute, welche unterschützt sagten, daß sie sich niemals für den Dienst gemeldet haben würden, wenn sie gewußt hätten, daß sie jemals ausgeworfen werden würden. Mit diesen Protesten brauche man sich nicht weiter zu befassen. Diese Leute, sagte Lord Derby, können sich nicht darauf berufen, was ich im Oktober sagte, nämlich daß die älteren Gruppen erst nach vielen Monaten und vielleicht überhaupt nicht einberufen werden würden. Die zweite Art sei

kleinen, die sagen, daß es das einzig Richtige wäre, alle Verheirateten zum Dienst zu zwingen. Dagegen habe er nichts einzuwenden. Aber das habe mit seinem Verprechen nichts zu tun und sei eine Angelegenheit, die das Kabinett angehe. Die dritte Gruppe seien diejenigen, die sagen, daß sie nicht aufgesehen werden wollen, ehe alle Unverheirateten in die Armee eingezogen sind. Der Redner fuhr fort: Wenn ich glaube, was Lord Salisbury den Parlamenten gesagt hat, daß ich ein Mann ohne Machtbefugnisse sei, und wenn das die Meinung der Regierung ist, dann würde ich gezwungen sein, zurückzutreten. Lord Derby gab zu, daß es unmöglich sei, alle Verheirateten in die Armee zu bekommen. Es wäre gefährlich, sie aus den Munitionsfabriken zu holen. Er schlug vor, daß man es den Männern überlassen solle, zu beweisen, daß sie nicht entbehrt werden können. In jedem Falle würde die Revision der militärischen Dienste und das Ersetzen unverheirateter Arbeiter durch Verheiratete Zeit in Anspruch nehmen. Deshalb sei es nicht möglich, mit der Einberufung der Verheirateten solange zu warten, bis die Maßregel durchgeführt sei. Lord Ritchener gab eine ähnliche Erklärung ab. Er appelliere an die Vaterlandsliebe der Verheirateten und sagte, daß die Zahl der Männer, die sich anwerben ließen, enttäuschend war und die Lage ernst sei.

„Daily Mail“ greift in einem scharfen Artikel die Regierung an, der sie alle Schuld für die Schwierigkeiten in die Schuhe schiebt. — „Times“ sagt, der Grund des Abfalls sei das Durcheinander bei der Verteilung der Verantwortung. — „Daily News“ bemerkt, daß Lord Derby den militärischen Diensten die ganze Schuld für die enttäuschend geringe Zahl von unverheirateten Rekruten zuschiebe, doch sei eine zweite Tatsache die, daß viele wegen ihrer Befreiung vom Militärdienst an die Gerichte appellierten, und, solange keine Entscheidung gefällt sei, frei bleiben. „Daily News“ glaubt, aus Ritcheners Rede entnehmen zu können, daß die Gnadenfrist, welche den verschiedenen Gruppen verheirateter Rekruten gewährt wurde, nur sehr kurz sein werde. — Das Gericht in Cambridge hat gestern mit der Verhandlung über die Gesuche um Befreiung vom Militärdienst begonnen, die 300 Studenten und ehemalige Studenten der Universität, die Gewissensbisse haben, eingereicht haben.

Der englische Geschäftskrieg und die Stahlmauer der Flotte.

W. T.-B. London, 16. März. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der australische Premierminister Hughes war am Mittwoch Gast bei einem Dinner in der Reichshandelskammer. Bei diesem Anlasse hielt der Staatssekretär für Inneres, Samuel, eine Rede, in der er sagte, die Nation habe entschieden das Gefühl, daß es unmöglich sein werde, nach dem Kriege wieder zu freundschaftlichen, gleichen Rechten gewährenden Handelsbeziehungen mit den jetzigen Feinden zurückzukehren. Eines der Resultate der jetzt bestehenden Verhältnisse, die wir dem Feinde auferlegen müssen, würde ein engerer Zusammenschluß zwischen dem Mutterlande und den Dominions sein. Hughes erklärte, er habe bereits gefordert, daß der Kreis des deutschen Einflusses im britischen Handel und im nationalen Leben ohne Schonung ausgerottet werde. Der Sieg werde nur dann den britischen Waffen beschieden sein, wenn die Briten ihre ganze Energie diesem höchsten Ziele widmen würden. Die jetzige Stunde sei nicht nur eine harte Prüfung, sie führe auch große Aussichten. Die Frage der Handelspolitik nach dem Kriege sei von höchster Bedeutung für die Dominions, und die Grundzüge dieser zukünftigen Politik sollten ohne Verzug festgelegt werden. Was er verlange, sei eine ökonomische Revolution und die Organisation des britischen Reiches für Handel, Industrie, nationale Verteilung und Erhaltung des Weltfriedens. Hinter der Stahlmauer der Flotte, die nicht nur Großbritannien, sondern die zivilisierte Welt retten würde, könne diese Organisation durchgeführt werden.

Die Mißstimmung gegen Asquith.

Br. Amsterdam, 17. März. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Man spricht in Londoner politischen Kreisen von der Möglichkeit eines baldigen Rücktritts von Asquith, gegen den im letzten Kabinettsrat starke Mißstimmung herrschte. Zwischen Grey, Asquith und dem Finanzminister McKenna besteht aber ein Abkommen, daß keiner von ihnen während des Krieges aus dem Kabinett austritt. Man weiß deshalb noch nicht, wie Asquith die Schwierigkeit umgehen will.

Zum Untergang der „Tubantia“.

W. T.-B. Amsterdam, 17. März. (Nichtamtlich.) Das „Handelsblatt“ erzählt, daß sich einige Torpedoboote mit Schiffbrüchigen der „Tubantia“ auf dem Wege nach Vlissingen befinden. Um 12½ Uhr kam das erste Torpedoboot mit 85 Mann der Besatzung an. Die „Tubantia“ hatte Post und führte ungefähr 700 Tonnen Ladung, aus Stützgeräten bestehend. Nach einem beim Marineministerium eingetroffenen Bericht sank die „Tubantia“ 2 Meilen östlich vom Seeschiff Roombinder. — Aus Inuitiden wird gemeldet,

daß die Beamten, die bei der Auslieferung des Dampfers an Bord der „Tubantia“ waren, erklärten, daß sich keine Nordamerikaner an Bord befanden. Unter den Passagieren seien vier Brasilianer, ein Schweizer, ein Russe und einige Chileaner gewesen. (Nach einer anderen W.-T.-B.-Meldung befanden sich auf dem Dampfer „Tubantia“ 87 Passagiere, darunter Amerikaner und eine deutsche Frau.)

Landung der Schiffbrüchigen.

W. T.-B. Amsterdam, 17. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die hiesigen Blätter erfahren, daß der Dampfer „Vreda“ mit 200 Gezeichneten und dem Kapitän der „Tubantia“ an Bord in New Barendsag angekommen ist. Ferner, daß der Dampfer „Gambina“ 50 Personen an Bord hatte und die „Goorebijt“ 27 Personen rettete. Auf dem Seeschiff Roombinder befanden sich 85 Gezeichnete. Diese 92 Personen wurden von den Torpedobooten „G. 1“ und „G. 5“ und dem Seeschiff „Vreda“ nach Vlissingen verbracht. Der Unfall ereignete sich zwischen 2 und 2½ Uhr früh. Das Schiff sank 5¼ Uhr. — Nach einem bei den Marinebehörden im Haag eingelaufenen Bericht wurden 377 Schiffbrüchige von der „Tubantia“ gerettet, während sich nach den Angaben des holländischen Lloyd 381 Personen an Bord befanden. Man glaubt, daß diese Differenz auf ein Versehen zurückzuführen ist und nimmt an, daß alle Personen gerettet wurden.

Berichte von Augenzeugen.

W. T.-B. Amsterdam, 17. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Einer der Gezeichneten erzählte, daß die „Tubantia“ ungefähr um 2 Uhr nachts am Mittelschiff getroffen wurde. Es war sehr finster. Die See bewegte. Die Explosion war heftig. Einige Rettungsboote an Deck wurden zerschmettert. Man glaubt, daß einige Verluste an Menschenleben zu beklagen sind. — In Vlissingen angelommene Schiffbrüchige erzählen, daß bei der Explosion ein Teil der Kommandobrücke weggerissen wurde und Schiffstrümmern von unten auf das Deck geschleudert wurden. Die Ladung und die Post sind verloren. Nach den Erzählungen von Schiffbrüchigen lief der Maschinenraum sogleich mit Wasser voll. Als die „Tubantia“ torpediert wurde, lagen die Passagiere in den Betten und wurden geweckt. In der ersten Klasse entstand einige Panik. Aber es gelang der Besatzung, Ordnung zu schaffen. Im ganzen wurden 34 Boote ausgelegt. An der Unfallstelle sah man leere Boote und Schiffstrümmern umhertreiben. Zur Zeit des Unfalls befand sich kein einziges Schiff in der Umgebung. Später kamen Marinefahrzeuge aus Vlissingen, ein Raddampfer der Seelandgesellschaft, die „Arctatau“ und die „Vanla“.

Die Vernichtungsurache noch unaufgeklärt.

W. T.-B. Amsterdam, 17. März. (Nichtamtlich.) Nach hier vorliegenden Meldungen ist es noch nicht sicher festgestellt, ob die „Tubantia“ torpediert wurde oder auf eine Mine lief. In dem Bericht, der bei dem Marineministerium eingelaufen ist, wird von beiden Möglichkeiten gesprochen. Andererseits erhielt die Direktion des holländischen Lloyd gestern morgen ein Telegramm vom dem Kapitän des Dampfers, welches lautet: „Wir sind durch ein Torpedo getroffen, das Schiff sinkt.“ Drei Stunden später kam der drahtlose Bericht, daß der Zustand des Schiffes hoffnungslos sei, und daß der Kapitän mit den Beuten der Besatzung, die sich noch an Bord befanden, das Schiff verließ. Die Passagiere und ein großer Teil der Besatzung verließen das Schiff sofort nach dem Unfall. Wahrscheinlich lag die „Tubantia“ infolge der Dunkelheit und des herrschenden Nebels beim Roombinder Seeschiff vor Anker, als die Explosion erfolgte. Zwei Schakuppen mit Passagieren und Besatzung kamen gestern früh 8 Uhr beim Roombinder Seeschiff an.

Der Frachtdampfer „Arctatau“ der Reederei-Geellschaft berichtet, daß er einige Passagiere der „Tubantia“ an Bord habe, und daß er ein anderes holländisches Schiff mit vielen Gezeichneten passiert habe. Auch ein schwedischer Dampfer befand sich in der Nähe, um Hilfe zu leisten. Die „Tubantia“ wurde rückwärts getroffen, so daß die Steuervorrichtung sofort in Unordnung geriet. Der Dampfer sank innerhalb drei Stunden. An Bord befanden sich 294 Mann Besatzung und 42 Passagiere erster, 33 zweiter und 8 dritter Klasse. Der Dampfer war am Mittwochnachmittag aus Inuitiden ausgefahren und war mit seinen 13911 Bunkertonnen eines der größten Schiffe, die von Amsterdam aus verkehren. — Aus

Die Sinnlosigkeit dieser ungeheuersten Zerstörung zeigt dies, daß für unsere militärischen Zwecke eben auf der Zitadelle genug Raum und Räume geblieben sind. Sogar ein kleines, blühendes Gasthaus für Gäste des Gouvernements gibt es dort oben. Anheimelnde hübsche Zimmer, die sich die Herren geschaffen haben, wie ein Gespenst erscheint einem die geopferte Stadt in der Wärme deutscher Gemächlichkeit und Gastfreundschaft oben auf der Zitadelle. (Jenz. Bln.)

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Im Frankfurter Schauspielhaus fand Hermann Sudermanns neuestes Stückenstück „Die gut geschnittene Ede“ recht gute Aufnahme, was allerdings zum größten Teil auf das Konto der Rollen, von den Herren Bauer, Inpseloven, Sachs, Pfund und den Damen Karsten und Aschenbach gehobenen Aufführung zurückzuführen ist. Als Regisseur zeichnete Intendant Behren. — I. — Herbert Eulenberg's neuestes Stück „Der Frauentausch“ fand bei seiner Uraufführung am Hamburger Thalia-Theater teils Aufnahme. Die Freunde des Dichters trugen schließlich den Sieg über die lauten Proteste der anderen Partei davon, so daß Eulenberg öfters vor der Stampe erscheinen konnte. — Otto Hausmann, der Dichter des weithin bekannten Liedchens: „Jieh' hinaus beim Morgengraun“, das Dregert vertont hat und das in deutschen Männergesangsvereinen viel gesungen wird, ist, 79 Jahre alt, in seiner Geburtsstadt Elberfeld gestorben, wo er auch lebte, inmitten des bergischen Landes, das er vielfältig gepriesen hat in Liedern und Prosaverken. — Im Lessingtheater in Berlin wurde Donnerstagabend ein Spiel „Rom Lode“ von Fürstin Schinowsky, der Frau des ehemaligen und letzten deutschen Vizekonsuls in London, erstmals aufgeführt. Die Dichterin läßt den Tod als liebenswürdigen Doktor Deprofundis unter den Menschen einherstreiten. Obgleich sich das sehr lange Spiel nicht als bühnenfähig erwies, tief ein sehr aristokratisches Publikum die Fürstin mehrfach vor die Rampe.

Bildende Kunst und Musik. In Berlin hat die Beschlagnahme der Kupferplatten zu einem künstlerischen

Vorgang noch berichtet, daß gestern früh die Posten- und Transportschiffe „Coerhen“ und „Kliffingen“ Nr. 3 sowie ein Torpedoboot und ein Rettungssechschiffboot zur Hilfeleistung ausfuhren. Nach den bisher vorliegenden Meldungen scheint niemand ums Leben gekommen zu sein. Der Wert des Schiffes wird mit 4 Millionen Gulden angegeben.

Ein Augenzeuge gegen die Annahme der Torpedierung.

W. T.-B. Amsterdam, 17. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Niederländische Telegraphen-Agentur.) Ein Extrazug mit vielen Fahrgästen und Mitgliedern der Besatzung der „Tubantia“ traf heute nacht in Amsterdam ein. Unter ihnen befindet sich auch der amerikanische Konsul in Stuttgart, Schilling, mit Frau und Tochter. Schilling ist der Ansicht, daß die „Tubantia“ nicht torpediert wurde, sondern auf eine Mine gestochen ist. Als sich der Unfall ereignete, stand die „Tubantia“ nicht still, sondern fuhr ungeführt 2 Minuten nach der Explosion.

Der Krieg gegen Italien.

Italiens Wirtschaftspolitik.

Seine Beziehungen zu Deutschland.

W. T.-B. Rom, 17. März. (Nichtamtlich. Agencia Stefani.) Die Kammer setzte ihre Debatte über die wirtschaftliche Politik der Regierung fort. Der Reformsozialist Canepo bedauerte die hohen Wechselkurse der Frachtarife, welche die Regierung hätte vermeiden können. Er betonte nochmals, daß der Krieg eine Notwendigkeit war, er tadelt lebhaft die Haltung der offiziellen Sozialisten und sagte: Die Regierung verdient den Vorwurf, daß sie keine wirtschaftlichen Verträge mit den Alliierten vor Italiens Eingreifen abschloß. Um die Anstrengungen des Landes zu stützen und es zum Sieg zu führen, werde es notwendig sein, ein Ministerium aus Mitgliedern aller Parteien zu bilden. Der Redner fuhr fort: Was das Kriegsprogramm betrifft, kann es nur dasjenige sein, welches Salandra auf dem Kapitol aussprach, nämlich die nationalen Bestrebungen Italiens zu verwirklichen und sichere Grenzen des Landes zu schaffen, seine Stellung am Adriatischen Meer zu sichern und den Traum der deutschen Hegemonie zu zertrümmern. Unsere Beziehungen zu Deutschland sind wesentlich feindselig; wenn auch eine ausdrückliche Kriegserklärung noch fehlt, so ist der Grund dafür von unserer Regierung den Regierungen der Alliierten bekanntgemacht worden, die Italien gegenüber deswegen kein Mißtrauen empfinden. Es gibt weder einen großen noch einen kleinen Krieg, sondern nur einen einzigen Krieg. Canepo schloß: Die Debatte zielt nicht darauf hin, das Kabinett von der einen an die andere Partei übergeben zu lassen; die Gesetze Italiens und die Freiheit der ganzen Welt stehen auf dem Spiel. Keine andere Leidenschaft dürfe das Land beherrschen. (Beifälliger Beifall.)

Der Krieg gegen Portugal.

Nur zwei österreichisch-ungarische Schiffe in Portugal.

Br. Wien, 17. März. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Die Zahl der in Portugal befindlichen österreichisch-ungarischen Schiffe ist bisher zu hoch eingeschätzt worden. Nach genauen Erhebungen befinden sich nur zwei österreichisch-ungarische Schiffe in portugiesischen Häfen.

Der Krieg gegen Rußland.

Neue Veränderungen in den russischen Oberkommandos.

Br. Karlsruhe, 17. März. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Laut „Baseler Nachr.“ geht aus den im Amtsblatt des russischen Kriegsministeriums veröffentlichten Ernennungen hervor, daß General Everth jetzt Oberkommandierender sämtlicher russischer Armeen der Westfront, General Michnitsch Chef des Großen Generalstabs an der gesamten Westfront ist.

und geführt. Unter die Beschlagnahme fallen auch die von Künstlerhand bearbeiteten Kupferplatten, doch hat gerade hier der Hauptausfluß der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft erreicht, daß Befreiungsanträge nach Prüfung durch die Metallfreigabekommission oft durchgegangen sind. Bei der Durchsicht des alten Lagers der Buchhandlung Dietrich Reimer kamen da die Kupferplatten zum Vorschein, die für die von dem jungen Peter Cornelius geschaffenen Bilder zu Goethes „Faust“ hergestellt worden sind. Die Platten galten bisher für verschollen, was um so schmerzlicher war, als die 12 großen Zeichnungen des Cornelius seit langem zu den meist gesuchten Schätzen der deutschen Graphik zählten und im Handel fast nicht mehr zu haben waren. Die Platten hat F. Kuscheneck nach Cornelius' Zeichnungen gestochen, der gleich nach dem Erscheinen des ersten Teils des „Faust“ an dies großartige Werk ging. 1816 waren sie dann, wie die „Münch. R. N.“ mitteilen, in Imperialfolio bei Reimer erschienen, der nun neue Abzüge von den alten Platten herausgibt. Die Platten sind infolge der Kleinheit der alten Auflage noch gar nicht abgenutzt. Unserem deutschen Gegenstück zu den Faustbildern des Delacroix ist damit eine neue Wirkung eröffnet. — Ein kostbarer Gemäldesund wurde kürzlich im Laden eines holländischen Dorfes gemacht. Als Dedel eines Koffers entdeckte man ein wertvolles Stillleben eines alt-holländischen Meisters. Nun ist das Werk, so wird den „Leipz. R. N.“ geschrieben, ins Amsterdamer Reichsmuseum gelangt, dessen Direktor van Nienhoff das Bild in der Festgabe für Vredius veröffentlicht. Es ist um so wertvoller, als es das einzige bisher bekannte Werk eines eigenartigen Meisters ist. Vredius hat uns die Lebensumstände jenes sonderbaren Mannes Johannes Torrentius erzählt, der ein gotteslästerlicher Magier und ein Weiberheld gewesen sein soll und der vom Scheiterhaufen weg an den Hof eines Königs berufen wurde. Einem König gehörte auch das wieder-gefundene Bild, Karl I. von England; das Werkchen seiner großen Sammlung ist auf der Rückseite eingestrichen. Für die eigentümliche Malweise des Stilllebens mit seinen verschwommenen Umrisse gibt der Amsterdamer Museumsdirektor die einleuchtende Erklärung, daß es mit Hilfe der camera obscura gemalt ist.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Son unserm zum Offizier entsandten Kriegsberichterstatter.

Brest-Litovsk.

Noch hatte ich das ergreifende Bild der Stadt, die vom Erdboden verschwunden ist, vor Augen, als die Rede des russischen Ministerpräsidenten über das von den Deutschen verwüstete Polen bekannt wurde. Es ist nicht nötig, den Mut zur Sinnlosigkeit, den Mut zur ungehemmten Lüge noch einmal verwundert festzustellen. Das Bild von Brest-Litovsk spricht: Brest war eine blühende Stadt mit breiten, schönen Straßen, guten Häusern, fleißiger Einwohnerschaft, als die Russen die Festung, die völlig von der Stadt getrennt liegt, aufgaben. Man hätte vermuten sollen, daß die Zitadelle mit allen Nebengebäuden vernichtet wurde und die Stadt, die eben, unterhalb der Wälle, eine halbe Stunde entfernt liegt, sich eben mit den Siegern auseinandersetzt. Heute ist es so, daß die meisten erhaltenen Gebäude, die zu Wohnzwecken zu gebrauchen sind, sich innerhalb der Zitadelle befinden, daß unten, wo die Stadt lag, ein graufiges, sinnloses Durcheinander von Trümmern liegt. Straßen und Straßen sind umsäumt von Brandruinen, gespenstisch still und ausgestorben stehen die Stadtwiertel in der matten Winter Sonne. Diese tote Stadt spricht lauter als alle Reden, die über polnisches und jüdisches Anglück handeln können. Vielleicht etwas mehr als dreißig Häuser sind geblieben. Als unsere Truppen damals einbrangen, fanden sie auch den Hausrat dieser Häuser zusammengetragen, mit Petroleum übergossen, ein Zufall hat sie gerettet. Sie scheinen nur da zu sein, die Verwüstung noch stärker zu zeigen: so könnte es sein, so sahen einmal die Häuser von Brest-Litovsk aus.

Der Rückzug auf den Trümmern der Börse hat die Blut überstanden. Schwanend steht die schlanke Figur über dem ausgebrannten Lotweg, aber in dem Blutmeer hat sie eine Drehung gemacht, sie wendet sich ab von der Stadt.

Man hat jetzt den Schaden, den die Russen mit dieser Tiefenbrandstiftung anrichteten, ziemlich abschätzen können: 300 Millionen Mark an Werten wurden mit Brest-Litovsk vernichtet.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der Kronprinz von Serbien in Rom.

W. T.-B. Rom, 17. März. (Nichtamtlich.) Gestern ist Kronprinz Alexander von Serbien hier eingetroffen. Er wurde von Salandra, Sonnino und Vertretern der Armee sowie dem serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch empfangen. Der Prinz fuhr darauf nach dem Quirinal.

Ein bulgarischer Kriegsgerichtsprozess gegen russische Spione.

W. T.-B. Sofia, 17. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur: Vor dem hiesigen Kriegsgericht begann der Prozess wegen Auslandschaftung, die von dem früheren russischen Militärattaché Jakoboff zu dem Zweck ins Werk gesetzt worden war, um den Plan für die Verteidigung der türkisch-bulgarischen Küste und die Verteilung der Batterien längs des Bosporus zu erfahren. Sechs Personen, darunter ein Reserveoffizier und zwei Journalisten, sind in diesen Hochverratsprozess verwickelt. Die Anklageschrift verlangt für vier Angeklagte die Todesstrafe, für die übrigen zwei lebenslänglichen Kerker. Der Prozess erregt um so größeres Aufsehen, als die Verhandlungen öffentlich stattfinden. Das Urteil des Kriegsgerichts wird mit Spannung erwartet.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Neue englische Mißerfolge an der Front.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front versuchte der Feind im Abschnitt von Gelabie nach seiner Niederlage am rechten Tigrisufer am 8. Februar (?) während er mit seiner Hauptmacht am 9. Februar (?) Vorberückungen zum Rückzug traf, mit je einer Infanterie- und Kavalleriebrigade einen überraschenden Angriff hinter unserer rechten Flügel. Aber unter dem Druck des Bombardements mußte er auf seine umfassende Bewegung verzichten und den allgemeinen Rückzug antreten. Am 10. und 11. Februar (?) verfolgten unsere Truppen den Feind kräftig und überschritten einige Linien, die vom Feind vorher befestigt worden waren. Am 10. Februar (?) erreichten unsere Vorhutten nachts die Semzirhöhe, die sie befestigten. Der Feind, der unsere Vorposten für schwach hielt, griff sie an. Von hinten eilten aber Verstärkungen heran, machten einen Angriff auf den Feind und schlugen ihn auch diesmal, wobei sie ihm 180 Gefangene, darunter 5 Offiziere, ein Maschinengewehr und eine große Menge Waffen, Munition und Kriegsmaterial abnahmen. Von den anderen Fronten ist nichts zu melden.

Die „Times“ über die kritische Lage der englischen Armee bei Kut-el-Amara.

W. T.-B. London, 17. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Man muß zugeben, daß die Lage am Tigris Anlaß zu vielen Sorgen gibt. Die russischen Truppen, die durch den armenischen Taurus vordringen, werden vielleicht in Stande sein, die türkischen Verbindungslinien zu bedrohen, aber eine wesentliche Unterstützung kann General Townshend nur durch die britischen Ersatzkolonnen erhalten, die augenblicklich wieder nicht vorwärts kommen.

Sinrichtung von vier Armeniern.

Spionage zugunsten Englands.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. März. (Nichtamtlich.) Drei Armenier aus Adabazar und Bagdad, die überführt wurden, Mitglieder eines armenischen revolutionären Komitees zu sein und Bomben verfertigt zu haben, sowie ein zum Islam übergetretener Armenier aus Brussa, der die Bewegung ins Werk gesetzt und Spionage für England getrieben hatte, wurden zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde vorgelesen auf dem Platz vor dem Kriegsministerium vollstreckt.

Der Krieg über See.

General Smuts Bericht aus Ostafrika.

W. T.-B. London, 17. März. (Nichtamtlich.) General Smuts berichtet nach Reuter aus Ostafrika: Wir besetzten am 18. März Moschi auf dem Weg nach Kruscha, das wahrscheinlich vom Feind geräumt ist. Der Feind zieht sich schnell südwärts zurück, wobei ihm die Tanga-Eisenbahn große Dienste leistet. Die zahlreichen Flüsse hielten die Verfolgung einigermaßen auf. Für die Größe der feindlichen Niederlage bei Kitovo mehrten sich die Anzeichen. Im Busch und an den Abhängen der Hügel wurden zahlreiche tote gefunden. Auch fanden wir eine Kanone und drei Maschinengewehre, die der Feind im Stich gelassen hatte.

(Anmerk. des W. T.-B.): Nach der vorstehenden Nachricht ist kaum daran zu zweifeln, daß die englische Heeresleitung nunmehr einen groß angelegten Angriff mit weit überlegenen Kräften und unter Ausnutzung ihrer technischen Hilfsmittel gegen Ostafrika unternommen und einen gewissen Erfolg erzielt hat. Das Kilimandscharogebiet, welches zu Beginn des Weltkrieges der Schauplatz zahlreicher, für uns meist günstiger Gefechte war, geriet wohl zunächst in die Gewalt der feindlichen Übermacht. Die durch mehrere Burenregimenter verstärkten englischen Angriffstruppen haben augenscheinlich dieselbe Umgehungsstrategie angewendet, die ihrer Übermacht auch im Kampf gegen Deutsch-Südwest zum Erfolg verhalf. Die Steppen um den Kilimandscharo bieten ähnlich günstige Verhältnisse für die Verwendung von Kraftwagenkolonnen, wie sie auch in Südwestafrika das Vorgehen des Feindes begünstigten. Dabei darf man nicht übersehen, daß die Engländer die verflochtenen Kriegsmomente dazu benutzt haben, zwei Bahnen gegen das Kilimandscharogebiet vorzutreiben, so daß auch hierdurch für die Angriffstruppen besonders günstige Verhältnisse geschaffen und ihnen vor allen Dingen die Heranführung schwerer Artillerie möglich gemacht wurde. Aus dem englischen Bericht ergibt sich nur, daß unsere tapfere ostafrikanische Schutztruppe dem Druck sie umfassender, meist überlegener feindlicher Kräfte ausweichend, sich in ein für ihre besondere Bestimmung günstigeres Gelände zurückgezogen hat.

Die Wirren in Mexiko.

W. T.-B. Washington, 17. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Neuer malder: Hier kommen viele einander widersprechende Sensationsberichte von der mexikanischen Grenze an. Da dort eine Junta eingerichtet wurde, läßt sich nicht feststellen, ob sie richtig oder nicht richtig ist. U. a. heißt es, daß der Stadtkommandant von Chihuahua, ein Anhänger Carranzas, ermordet wurde, als er versuchte, die Deuterei seiner eigenen Truppen, die einen Einfall in die Vereinigten Staaten versuchten, zu unterbinden. Ferner wird gemeldet, daß der amerikanische Konsul in Torreon und die dortigen Amerikaner im Begriff seien, abzureisen und der britische Botschafter die Wahrnehmung der amerikanischen Interessen übernehme.

Eine Vereinigung von Truppen Carranzas mit den Amerikanern.

W. T.-B. New York, 17. März. (Nichtamtlich. Vom Vertreter des W. T.-B.) Wie amtlich aus San Antonio in Texas gemeldet wird, haben sich die Truppen Carranzas mit den in Mexiko einbringenden amerikanischen vereint und beglücken sie bei der Verfolgung Villás.

Die Neutralen.

Eine Abordnung der Nordischen Friedenskonferenz bei dem norwegischen Minister des Äußern.

W. T.-B. Stockholm, 17. März. (Nichtamtlich.) Der Minister des Äußern v. Wallenberg empfing eine Abordnung der Nordischen Konferenz, welche ihm ein an die neutralen Regierungen gerichtetes Schreiben überreichte, worin diese aufgefordert werden, Maßnahmen zur Wiederherstellung des Friedens zu treffen. Der Minister erwiderte: Wir wünschen den Frieden gleich lebhaft wie Sie, können aber als Vermittler nur für den Fall auftreten, daß dies der ausdrückliche Wunsch der Kriegführenden ist. Wird ein solcher Wunsch ausgesprochen und wird uns klar, daß wir für die Wiederherstellung des Friedens etwas tun können, werden wir nicht verfehlen, alles zu tun, was getan werden kann. Unterdessen müssen wir uns damit begnügen, der Menschheit dadurch zu dienen, daß wir nach Vermögen den Unglücklichen helfen, die durch den Krieg leidend geworden sind.

Ein holländischer Vorschlag zur Steuerung der englischen Postbeschlagnahme.

W. T.-B. Haag, 18. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im „Nieuwe Courant“ schlägt ein Leser des Blattes vor, man solle den englischen Eingriffen in die holländischen Postverbindungen dadurch ein Ende machen, daß man an bestimmten Stellen auf See niederländische Torpedoboote aufstellt, welche die ausfahrenden Postdampfer die Post beim Verlassen der englischen Territorialgewässer übergeben und den heimkehrenden Schiffen die Post abnehmen, ehe sie in englische Gebiet kommen. Der „Nieuwe Courant“ spricht sich zugunsten des Vorschlags aus.

Die schweizerischen Maßnahmen zur Wahrung der Neutralität.

W. T.-B. Bern, 17. März. (Nichtamtlich.) Der Ständerat hat gestern in zwei Sitzungen ebenfalls die Neutralitätspolitik des Bundesrates und das Verhalten zwischen Zivil- und Militärgeheimnissen besprochen. Nach einem Schlusswort des Bundespräsidenten Decoppet beschloß der Rat einstimmig, dem Beschluß des Nationalrates auf Genehmigung des Berichtes des Bundesrates über seine Maßnahmen zur Wahrung der Neutralität zuzustimmen. Damit ist die Angelegenheit parlamentarisch im Sinne des vom Nationalrat mit allen gegen wenige sozialistische Stimmen und vom Ständerat einstimmig angenommenen Vertrauensabkommens für die innere und äußere Politik des Bundesrates sowie für die Armeeführung erledigt.

Zum Untergang des „Martheon“.

W. T.-B. Stockholm, 17. März. (Nichtamtlich.) Dagens Nyheter zufolge erklärte der Bothe, der den verunglückten schwedischen Dampfer „Martheon“ aus Trelleborg herausführte, daß er gefahren sei, indem er zu viel links vom inneren Fahrwasser, d. h. in das Minenfeld, hinausfuhr.

Zeichnet die 4. Kriegaanleihe!

Ihr nützt damit dem Vaterlande!

Keiner bleibe zurück!

Auch die kleinste Zeichnung ist willkommen.

Kriegaanleihe ist jetzt die beste und sicherste Kapitalanlage.

Zeichnet bald und werbt für ein glänzendes Ergebnis!

Der Bundesratsausschuß über auswärtige Angelegenheiten!

W. T.-B. München, 17. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Vorgeiern nachmittag fand im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des Staatsministers des Äußern Dr. Graf v. Hertling eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten statt. Der Reichskanzler gab dem Ausschuss eine eingehende Darstellung der gesamten Lage wie sie sich im gegenwärtigen Zeitpunkt des Weltkrieges für uns ergibt. Die Ausführungen des Reichskanzlers beschäftigten sich mit allen wichtigen politischen Fragen. Die Aktivitäten seiner Politik fanden die ungeteilte vertrauensvolle Zustimmung sämtlicher Mitglieder des Ausschusses.

Aus dem Bundesrat.

W. T.-B. Berlin, 17. März. (Amtlich.) In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: eine Änderung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 28. Juni 1915, der Entwurf einer Verordnung, betreffend Übertragung von Kalkulationskontingenzen, der Entwurf einer Verordnung über Rohstoffe und der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend den Nachschubverkehr mit dem Ausland. — Ferner wurde eine Verordnung beschloffen, nach der Verträge über den Übergang von Kalkulationskontingenzen nur durch Vermittlung bestimmter Vermittlungsstellen zu den von diesen Stellen genehmigten Preisen abgeschlossen werden dürfen. Dabei darf der Preis für das

Recht, je einen Doppelzentner Holz auszubauen, 25 Mk., und der Preis für etwa mitverkauft Holz, oder Gestattungen den Einstandspreis zuzüglich 5 Prozent Zinsen nebst Kosten der Ablieferung nicht übersteigen. Die Vermittlungsstelle im Gebiet der norddeutschen Braunkohlegemeinschaft ist die Gestattungsverwertungsstelle. In den übrigen Braunkohlegemeinschaften werden die Vermittlungsstellen von den Bundeszentralbehörden ernannt. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Noch keine Entscheidung in der Regelung des Fleischverbrauchs.

W. T.-B. Berlin, 17. März. (Nichtamtlich.) Zu den Meldungen über eine Regelung des Fleischverbrauchs erfahren wir von zuständiger Seite, daß eine solche wohl bevorsteht, daß aber bisher noch keine Entscheidung darüber getroffen wurde, ob die Regelung durch die Einführung von Fleischkarten oder in anderer Form erfolgt.

Der Nachschub- und Frachtverkehr mit dem feindlichen Ausland.

W. T.-B. Berlin, 17. März. (Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung eine Verordnung, betreffend den Nachschub- und Frachtverkehr mit dem Ausland, mit folgendem Wortlaut erlassen: Zahlungen nach dem Ausland im Wege der Nachnahme sind verboten. Bei Eisenbahngüterbeförderungen nach dem Ausland muß die Fracht in Abrechnung gestellt werden. Eisenbahngüterbeförderungen aus dem Ausland werden nur übernommen, wenn die Fracht im Ausland bezahlt wird. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen. Diese Verordnung tritt mit dem 1. März 1916 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt, wann und inwieweit diese Verordnung außer Kraft tritt. — Wie wir hören, wird auf Grund der Ausnahmefugnis des Reichskanzlers der Verkehr mit Österreich-Ungarn und den darüber hinaus gelegenen Ländern sowie mit Luxemburg und mit den besetzten Gebieten von der Regelung ausgenommen.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Göhre zum Leutnant befördert.

Dr. Berlin, 17. März. (Hg. Drahtbericht. Zeit. Wn.) Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Göhre ist zum Leutnant der Landwehr befördert worden. Er tat vortrefflich in Leipzig bei der Gefahrgewehr seines Regiments Dienst und wurde gestern bei seiner Ankunft zur Reichstagsöffnung hier von seiner Beförderung in Kenntnis gesetzt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Dieser Tage fand eine Sitzung des Ortsausschusses der Kriegsbeschädigten-Fürsorge statt, in der über die seitige Tätigkeit des Ausschusses berichtet wurde. Es meldeten sich 333 Kriegsbeschädigte, von denen 226 aus Wiesbaden und 107 aus der näheren Umgebung stammten. 87 sind in hiesigen Lazaretten untergebracht und stammen aus anderen Orten des Reichs, 8 waren vollständig erblindet, 15 hatten ein Auge, 10 einen Arm und 30 ein Bein verloren, 78 hatten eine Arm- und 39 eine Beinamputation, 50 hatten Herz- und Nervenleiden, 21 Lungenleiden, 4 waren geisteskrank usw. Die Anmeldung erfolgt zum Teil durch die Lazarette, nach dem Befehl, daß die Entlassung aus dem Militärverhältnis erfolgen soll, mehr erwünscht aber ist es, wenn die Beteiligten aus sich selbst heraus die Beratungsstelle in Anspruch nehmen. Meldungen von Kriegsbeschädigten, die in Lazaretten anderer Städte untergebracht sind, erfolgen durch das Bezirkskommando und den Landesausschuß in Frankfurt. Die Beratungsberatung kann nicht früh genug eintreten. Mindestens muß die Möglichkeit dazu in dem Augenblick gegeben sein, in dem feststeht, daß die Verwendung im Militärdienst ausgeschlossen ist. Eine erfreuliche Erscheinung ist, daß der größte Teil der Beschädigten mit möglicher Beschleunigung lohnende Beschäftigung zu erhalten wünscht, und daß nur verschwindend wenige unter allen Umständen den Beruf wechseln wollen, um bei der Post, Eisenbahn oder bei anderen Behörden unterzukommen. Am schwersten sind die feilsch Beschädigten und Gebrochenen zu beraten, denen vor allem Rat einzuführen ist. Die Beratung geht in der Regel dahin, in dem erlernten Beruf zu bleiben bzw. sich darin zu heben. Sobald ein greifbares Urteil über die Verwendbarkeit gegeben ist, tritt die Tätigkeit der Vermittlungsstelle ein. Von der Geschäftsstelle der Kriegsbeschädigten-Fürsorge wird versucht, für Leute, die nach auswärtig wollen, Stellung zu finden. Auch mit den früheren Arbeitgebern wird mündlich oder schriftlich verhandelt, immer mit der Absicht, eine möglichst dauernde Stellung zu erhalten. Leider konnten mangels ausreichender Mittel eine Anzahl von Wünschen auf Umschulung, Umlernen usw. nicht erfüllt werden. Im allgemeinen sollten die Arbeitgeber bezüglich der Kriegsbeschädigten mehr von dem Gedanken durchdrungen sein, daß sie durch deren Einstellung dem Vaterland und zugleich dem Kriegsbeschädigten einen Dienst erweisen. In der zwischen der Entlassung und dem Wiedereintritt in die Arbeit liegenden Zeit wird die Familie durch Gewährung von Naturalien, Zuschüssen zu der Miete und dergleichen unterstützt. Leuten mit früherem eigenen Geschäft werden Zuschüsse zur Beschaffung von Rohmaterial gegeben und Arbeit beschafft. Vermittelt wurden 162 Stellen, darunter 26 bei den früheren Arbeitgebern. 15 früher Selbständigen wurde geholfen. Von den Unterbrachten blieben im alten Beruf 76, 68 schieden aus ihrem Beruf aus. — Der im Januar vorigen Jahres in der Gewerbeschule eingerichtete Unterricht war zunächst von 40 Leuten besucht, dann aber ließ der Besuch außerordentlich nach, bis im November nur noch einzelne Teilnehmer vorhanden waren. Zurzeit nehmen nur noch 2 Maler und 1 Maurer regelmäßig am Unterricht teil. Der Schön- und Rechtschreibunterricht weist zurzeit eine Besuchszahl von 14 auf, während die Zahl der ursprünglichen Anmeldungen sich auf 19 belief. Die Teilnehmerzahl an dem ersten Lehrgang für Einkünderunterricht betrug 8, am zweiten 5 und am dritten ebensoviel. Zu dem zurzeit noch fortwährenden vierten Lehrgang hatten sich 21 Verwundete angemeldet. Zunächst jedoch erschienen nur 11, und heute sind es nur noch 2. Die vier bisher veranstalteten Kurse für Schreibmaschine und Stenographie hatten bis zu 26 Teilnehmern. An dem kaufmännischen Unterricht nehmen heute 15 Leute teil. Von allen, welche Unterricht erteilen, wird hervorgehoben, daß das Interesse aller Teilnehmer in der

Salus-Luisenstr. 4
Wiesbaden

Tel. 1052.

G. m. b. H. **Institut****Glänzende Heilerfolge**gegen Ischias, Gicht, Rheumat.,
Schlaflosigkeit, Nerv., Magen-
und Darmstör., etc.

durch Anwendung der

elektromagn. Durchstrahlung

in Verbindung der elektro-

magnetischen Vibrations-Mas-

sage mit eigenartiger Wärme-

Behandlung.

(Systeme E. K. Möller-Zürich.)

D. R. P.

Schmerz- und gefahrlos.

Von ärztlichen Autoritäten

erprobt und als ungewöhnlich

wirksam empfohlen.

Risin-Salbe
vorzüglich bewährt gegen
SchnupfenTübe 0,65 und 1,25 Mk
als Liebesgabe sehr
zu empfehlen.erf. Menthol, Eucalyptol, Anaesthesin,
Suprarerin in steriler Salbengrundlage.Bei Rheuma, Gicht und Ischias,
Neuralgie, Nervosität, Ermattung u.
sportlichen Anstrengungen wirkt
Apotheker Naschold's gesetzlich ge-
schützter 1290**Emopinol-**
Franzbranntwein(echt verstärkter Fichten-
sprit-Franzbranntwein),
äußerst wohltuend, kräftigend und
wirksam u. ist zur Massage unent-
behrlich. Aerztlich erprobt und
empfohlen; 1000fache Anerken-
nungen. Export nach allen Ländern.
Vertrieb nur Drogerie Moebus,
Tannusstr. 25, Tel. 2007 u. Blücher-
Apotheke, Dotzheimerstr. 83, Tel. 1057**Carows Zahn-Praxis**44^I Kirchgasse 44^I

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 8—12 u. 2—7.

Sonntags 9—12.

Blutarmut: *Trilejit*ist ein sicher wirkendes,
appetitstärkendes, nerven-
stärkendes, blutbildendes Kräftigungs-
mittel. Nachahmungen weisen auf.
Alleinverkauf:
Schützenhof-Apotheke, Wiesbaden, Langgasse 11.**Nachruf.**Heute wurde uns die betrübende Nachricht, daß
wiederum aus den Reihen unserer Angestellten unser
langjähriger Heizer**Herr Adam Hügel**in treuer Pflichterfüllung für das Vaterland ge-
fallen ist.Wir betrauern in dem Dahingeshiedenen einen
zuverlässigen, braven und treuen Mitarbeiter, dem
wir stets ein ehrendes Andenken bewahren
werden. K90**S. Blumenthal & Comp.****Danksagung.**Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines
lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwagers und Onkels**Caspar Bornträger**

sagen wir unsern innigsten Dank.

Frau Johanna Bornträger.

Eduard Bornträger.

Johanna Bornträger.

Familie Ludw. Bornträger, Wwe.

Familie K. Wagner.

Familie Sprengard.

Familie Schmitz.

Wiesbaden, 17. März 1916.

Hosenträger.Kräftige Feld-Hosenträger und
starke, selbstverfertigte Handschuhe
billig bei 267
Fritz Strensch, Kirchgasse 50.**Danksagung.**Für die vielen Beweise
aufrichtiger Teilnahme bei
dem uns so schwer betref-
fenden Verluste unseres in-
nigst geliebten Vaters,**Heinrich Eldags,**sagen wir Allen unseren herz-
lichsten Dank.Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:**Helene Hahn, Wwe.,**
geb. Eldags.Wiesbaden, 17. März 1916.
Weisbergstr. 18.**Anstatt besonderer Danksagung.**Für die warme Teilnahme an dem so schmerz-
lichen Verluste unseres fürs Vaterland
gefallenen lieben, tapferen Bruders danke ich im
Namen der tieftraurigen Hinterbliebenen herzlichst.**G. Gaeffner.****Statt jeder besonderen Anzeige.**Nach langem Leiden verschied heute sanft mein innig-
geliebter Gatte, unser teurer, guter Vater, Großvater,
Schwager und Onkel, der

Königl. Hauptmann a. D.

der Niederl.-Indischen Armee

Heinrich Friedrich Holz

im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der trauernden Familie:

Anna Holz, geb. Classen.

Wiesbaden, Ambarawa/Java, Karang Dingo, Saarbrücken
und Biebrich, den 16. März 1916.Die Beisetzungsfest findet am Montag in Coblentz in
aller Stille statt.Gestern abend verschied sanft nach langem Leiden mein
lieber Mann, mein guter Vater,**Herr Karl Löw,**

Fattlermeister.

Wiesbaden, den 16. März 1916.

Philippbergstraße 2.

Im Namen der Angehörigen:

Frieda Löw.

Die Beerdigung findet Samstagnachmittag 2½ Uhr auf
dem Südfriedhof statt.Am 16. d. M., morgens 12½ Uhr, entschlief nach langem,
schwerem Leiden mein lieber Gatte, Vater, Schwager, Schwieger-
sohn, Onkel und Neffe,**Karl Rossel**

im Alter von 46 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Eina Rossel und Kind,

Hellmündstraße 11.

Die Beerdigung findet Samstagnachmittag 3½ Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.**Codes-Anzeige.**Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nach-
richt, daß heute morgen 6½ Uhr nach längerem Leiden meine
liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Tante und Schwägerin,**Frau Wilhelmine Quint,**

geb. Sch.

im 57. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Quint.

Dohheim, den 16. März 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. März, nachmittags
3 Uhr, vom Sterbehause, Wilhelminenstraße 2, aus statt.

Fertige Herren-Anzüge

25, 28, 32, 35, 40 bis 70 Mk.

Konfirmanden-Anzüge

19, 24, 29, 34, 39, 45 Mk.

Frühjahrs-Ueberzieher, Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Hosen, Westen, Reise-, Jagd- und Touristenkleidung, Diener-, Kutscher- und Auto-Kleidung.

Gebr. Dörner

4 Mauritiusstrasse 4

Herren-Anzüge nach Mass

75, 85, 95 Mk.

Uniformen und wasserdichte Feldkleidung.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder.

G. B.

Mitgliederversammlung

Freitag, den 24. März 1916, nachm. 5 Uhr, im Landeshaus.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht der Kassenprüfer.
3. Ergänzungswahl für den Vorstand, engeren und weiteren Ausschuss.
4. Rechnungsvoranschlag für das neue Vereinsjahr.
5. Wahl zweier Rechnungsprüfer für das laufende Geschäftsjahr.
6. Verschiedenes.

F 214

Der Vorstand.

Krekel, Landeshauptmann.

Milch-Versorgung.

Zur Gewinnung von Unterlagen für eine Regelung des Milchverbrauchs werden die Haushaltungen, denen es nicht möglich gewesen ist, die ihnen nach den gesetzlichen Bestimmungen sicherzustellenden Milchmengen zu beziehen, aufgefordert, Name, Geschlecht, Geburtstag und ungedeckten Milchbedarf der betreffenden Vorzugsberechtigten schriftlich an die Beratungsstelle für Volksernährung

Marktstraße 16, Zimmer 11

mitzuteilen.

Vorzugsberechtigt sind:

Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre, soweit sie nicht gestillt werden, und stillende Frauen mit 1 Ltr.; ältere, 1902 oder später geborene Kinder mit 1/2 Ltr.; Kranke mit der nach ärztlicher Bescheinigung erforderlichen, in der Regel jedoch 1 Ltr. nicht übersteigenden Menge.

Wiesbaden, den 17. März 1916.

F 253

Der Magistrat.

Reizende

Neuheiten zu Gelegenheits-Geschenken in allen Preislagen finden Sie bei

329

Schwanefeldt

Hof-Juwelier
Wilhelmstrasse 28.

Kohlenhandlung

August Becker, Bleichstr. 43

empfehlen

Alle Sorten Nuss-Kohlen, Union-Briketts, Belgische Anthracit II u. III und Eier-Kohlen.

Samstag, den 18. März,

abends 8 Uhr,

im Frauen-Klub,

Oranienstrasse 15,

letzter Lieder-Abend

von

Gussy Hloff.

Von Brahms bis Reger.

Karten zu 2 Mk. im Frauen-Klub erhältlich. Nichtmitglieder und Herren haben Zutritt.

Kaiser-Lichtspiele

Rheinstraße 41.

Jugendvorstellung

Nur morgen von 2-7 Uhr:

Richard Wagner's
Werdegang von der
Wiege bis zur Bahre!

— 7 Akte. —

Von 7 Uhr ab: Um

500 000 Mk. Gr. Detektiv-Schlager!

Ia Trockenmilch

per Pfund 1.80 Mk., bei 10 Pfund 1.70 Mk., im Sentner billiger. B2560

F. Henrich,

Tel. 1214. — Süderstraße 24.

Auf Kredit

Herren-Knaben-Jünglings-Anzüge

Mäntel
Damen-Blusen
KostümeMöbel
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
für Küchen

Betten — Einzelne Möbel.

Niedrige Anzahlung.
Billige Preise.

S. Buchdahl
Wiesbaden, Bärenstr. 4.

Tapeten

nach wie vor billige Bezugsquelle, besonders auch in Restbeständen

Georg Diez,

Tapetenhaus am Zaisenplatz.

Gelbes H. Damen-Uhrchen
hochfeines
(Fabrikpreis 80 Mk.) unter Garantie für 45 Mk., gold. Ketten-Armband 35 Mk., Armreif 15 Mk., gold. u. silb. Damen-Uhr 10 Mk., silb. Herren-Uhr (Unterwerk), 15 Mk., nur 18 Mk., gold. Manschettenknöpfe 15 Mk., gold. Broschenadel 7 Mk., gold. Ohrringe 15 Mk. zu verk. Rheinstraße 68, 1.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Samstag, den 18. März.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott.“
2. Ouvertüre zu „Der Kalif von Bagdad“ von A. Boildieu.
3. Flirt-Walzer von Einödshofer.
4. Mondscheinelied aus der Operette „Kuraschlu“ von Lewin.
5. Fantasie aus der Oper „Madame Butterfly“ von Puccini.
6. Ben Akiba, Charakterstück von Jessel.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Nachmittags 4 Uhr:

- Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmr.
1. Auszug der Garde, Marsch von R. Eilenberg.
 2. Ouvertüre zur Oper „Lestoc“ von D. F. Auber.
 3. Duett (II. Akt) aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer.
 4. Ballettmusik aus „Rosamunde“ von F. Schubert.
 5. Morgenblätter, Walzer von Joh. Strauß.
 6. Ouvertüre zu „Mozart“ von F. v. Suppé.
 7. Fantasie aus der Oper „Mignon“ von A. Thomas.
 8. 's ist mein echtes Wiener Blut, Marsch von C. Ziehrer.

Abends 8 Uhr:

- Leitung: Konzertmeister K. Thomann.
1. Ouvertüre zur Oper „Der erste Glückstag“ von D. F. Auber.
 2. Frühlingslied und Spinnerlied von F. Mendelssohn.
 3. Wiener Blut, Walzer von Joh. Strauß.
 4. Duett und Finale aus der Oper „Martha“ von F. v. Flotow.
 5. Ouvertüre zur Oper „Die Felsenmühle“ von G. Reiger.
 6. Melodie von E. Wemheuer.
 7. Fantasie aus der Oper „Der Postillon von Longjumeau“ von A. Adam.
 8. Tarantelle von L. Desormes.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

G. G. m. b. H.

Telephon 490 u. 6140. Büro u. Zentrallager: Göbenstr. 17.

Leberwurst	per Pfd. Mk. 1.36
Blutwurst	" " " 1.48
Leberwurst (Hausmacher)	" " " 1.65
Fleischwurst	" " " 1.80
Bratkopf	" " " 1.90

aus der Hofmeßgerei Hch. Vollmer täglich in unseren Läden frisch zu haben.

F 546

ff. Export-Äpfelwein

sowie die bei Kranken und Genesenden so beliebten Beeren-Obstweine, wie Heidelbeerwein, Johannisbeerwein, Brombeerwein und Wermut-Beerenwein empfiehlt 300

Bierkönig, Herrmühlgasse 7

— Telefon 887. —

Extra billige Schubtage

Bockels Schuhhaus,

Wellrißstraße 33.

300 Paar schöne moderne Damenstiefel und Halbschuhe mit und ohne Lackleiste, sehr geeignet für Konfirmanden und Kommunikanten, 8⁵⁰ und 8⁷⁵ verkaufe zu dem jetzigen sehr billigen Preise von

Für ältere Damen und leidende Füße 8⁵⁰ 9⁵⁰ mit flachem Absatz

Jede Kriegsfrau erhält trotz dieser billigen Preise

5% Rabatt.

Lieferant des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgebung.